

EDITORIAL



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

die besondere Gefahr und die weit reichenden Folgen eines Brandes werden von manchem Unternehmer immer noch massiv unterschätzt. Denn neben dem entstehenden materiellen Schaden geht es um nicht weniger als die Existenz. Dauerhaft verlorene Kunden und Marktanteile führen in vielen Fällen auf direktem Wege in die Insolvenz. Das haben schon Studien aus den 70er Jahren gezeigt. Und daran hat sich bis heute nichts grundlegend geändert.

Geändert hingegen hat sich das Bewusstsein und die Sensibilität der Öffentlichkeit. Hier gilt der verheerende Flughafenbrand in Düsseldorf als markanter Einschnitt. Seitdem wird Brandschutz nicht mehr als »notwendiges Übel«, sondern vielmehr als eine Investition in die Zukunft und die eigene Sicherheit angesehen.

Vielleicht erinnern Sie sich noch an unseren Beitrag aus der vergangenen Ausgabe, in dem wir deutschen Krankenhäusern und Seniorenheimen, wo es immer wieder zu schweren Bränden mit Toten und Verletzten kommt, im Allgemeinen eine schlechte Diagnose in Sachen Brandschutz gestellt haben. Sozusagen als Fortsetzung dazu haben wir mit Wolfgang Siewert gesprochen, der als Vorstandsmitglied der Fachvereinigung Krankenhaustechnik e.V. (FKT) aus seiner Sicht über bestehende Defizite berichtet.

Um auch über etwas Positives berichten zu können, mussten wir diesmal bis ans andere Ende der Welt schauen, genauer gesagt bis nach Australien. Dort kam es in Melbourne in einem Straßentunnel nach einem schweren Verkehrsunfall zu einem Brand, bei dem eine stationäre Wasserlöschanlage, die – anders als auf unserem Kontinent üblich – zur Ausstattung des Tunnels gehörte, mit dazu beitrug, dass mehrere hundert Autofahrer unverletzt in Sicherheit gebracht werden konnten. Vielleicht sollten auch wir uns daran ein Beispiel nehmen.

In diesem Sinne



Ihr Reinald Reher
Leiter Zentrale Technik svt BRANDSCHUTZ
Vertriebsgesellschaft mbH International

INHALT

1 Risk Management

Drohende Insolvenz: Brandschutz wird zur Existenzfrage

2 Theorie & Praxis

Auf der sicheren Seite: Wie sich Unternehmen schützen können

3 Interview

Wolfgang Siewert (FKT): »Die beste Therapie heißt Brandschutz«

3 Baulicher Brandschutz

Verbandsarbeit: Verstärkter Dialog für Sicherheit und Qualität

4 Perspektiven

Australien: Vorbildlicher Tunnelbrandschutz verhindert Katastrophe

RISK MANAGEMENT

Brandschutz wird zur Existenzfrage



» Nach einem Brand hängt die Zukunft eines Unternehmens am seidenen Faden: 43% der betroffenen Firmen müssen Insolvenz anmelden «

Sobald ein Unternehmen eine Zeit lang nicht handlungsfähig ist, orientiert sich der Markt um – und die über Jahre erkämpften Marktanteile gehen oft unwiderruflich verloren. In spezialisierten Märkten und bei einer begrenzten Anzahl von Marktteilnehmern können sie meist auch nicht durch höhere Werbeetats oder verstärkte Marketingaktivitäten zurück gewonnen werden. Ursache dafür ist das Verhalten der Wettbewerber gleichermaßen wie das Verhalten der Kunden. Beide warten nicht, bis sich der stillgelegte Betrieb erholt hat, sondern bauen neue Geschäftsbeziehungen auf, die dann in vielen Fällen fortgeführt werden.

Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, die auf die Leistungen der Feuer- und Betriebsunterbrechungsversicherungen vertrauen, können nach Großschäden in Existenzkrisen geraten. Die Policen decken zwar den unmittelbaren Sachschaden und – für eine begrenzte Zeit – die Umsatzeinbußen ab. Den entstandenen Imageschaden, Veränderungen im Personalsektor und den sich wandelnden Markt während eines Betriebsstillstandes können sie jedoch nicht auffangen. Hinzu kommt eine Vielzahl von Problemen,

» MEHR DAZU AUF SEITE 2

Brandschutz wird zur Existenzfrage

» FORTSETZUNG VON SEITE 1

die alle gleichzeitig auftreten und das Management schnell überfordern können: Polizeiliche und behördliche Untersuchungen, Anfragen der Presse, Haftungsfragen bei Personen- und Umweltschäden oder auftretende Lieferschwierigkeiten bei notwendigen Ersatzinvestitionen wie Spezialmaschinen – eine Liste, die sich beliebig fortsetzen ließe.

» Dreiviertel der betroffenen Unternehmen überleben einen Großbrand nicht «

Mehrere Studien kamen unabhängig voneinander zu dem gleichen Ergebnis: 43% der betroffenen Unternehmen nahmen nach einem Großbrand den Geschäftsbetrieb nicht wieder auf und mussten Insolvenz anmelden. Die verbleibenden Firmen büßten ihre Bonität ein und verloren Kunden und Marktanteile. Und nach nur drei Jahren waren weitere 28% der Unternehmen ebenfalls vom Markt verschwunden. Mit anderen Worten: Dreiviertel der von einem Großbrand betroffenen Unternehmen überlebten ein solches Desaster nicht.

Als Fazit müssen die Verantwortlichen ein schärferes Problembewusstsein für die Bedeutung der Sicherheit und des Brandschutzes entwickeln. Vor allem kleinere Industrieunternehmen brauchen eine klar definierte Risiko-Management-Politik. Diese jedoch fehlt häufig im betrieblichen Alltag.

Beim Risiko-Management im finanztechnischen Sinne geht es darum, Risiken und Gefahren für eine Geldanlage frühzeitig zu erkennen und richtig einzuschätzen. Bei der Verwendung dieses Begriffes in sicherheitstechnischer Hinsicht stehen hingegen die Gefährdungspotenziale, die auf Produktionsstandorte und Fertigungsprozesse einwirken können, im Vordergrund.

Grundlage eines Risiko-Management-Systems ist die sorgfältige Analyse der Risiken, denen das Unternehmen ausgesetzt ist. In einem ersten Schritt werden dazu alle möglichen Bedrohungspotenziale zusammengestellt. Anschließend werden diese denkbaren Schadensereignisse dahingehend bewertet, mit welcher Häufigkeit und Schwere sie das Unternehmen treffen können. Und auf Grundlage dieser Analyse müssen dann geeignete Maßnahmen zu ihrer Bewältigung ergriffen werden. //

THEORIE & PRAXIS

Auf der sicheren Seite

» Wie sich Unternehmen wirksam vor einem Brand schützen können «

Zehn Jahre nach dem verheerenden Großbrand auf dem Düsseldorfer Flughafen trafen sich Experten aus Wissenschaft, Verbänden und Wirtschaft am historischen Ort zum Round-Table-Gespräch. Ihr einhelliges Urteil: »Brandschutz rechnet sich.«

»Der Düsseldorfer Flughafenbrand hat den Brandschutz nachhaltig verändert«, so das Fazit von Prof. Dr. Wolfram Klingsch, staatlich anerkannter Sachverständiger und Inhaber des Lehrstuhls für Baustofftechnologie und Brandschutz an der Bergischen Universität Wuppertal. »Sowohl die Öffentlichkeit als auch die Bauherren sind seitdem für das Thema sensibilisiert, während beide Gruppen zuvor den Brandschutz nur als lästige Notwendigkeit betrachtet haben.«

»Mittlerweile ist die Zahl der Großbrände zwar leicht zurückgegangen, aber die durchschnittliche Schadenshöhe hat auf Grund der hohen

Wertkonzentration in den Gebäuden weiter zugenommen«, ergänzte Dr. Mingyi Wang vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) in Berlin. »Aus unserer Sicht ist Brandschutz weiterhin ein aktuelles Thema, wobei bauliche und anlagentechnische Maßnahmen sich sinnvoll ergänzen müssen.«

Grundsätzlich war sich die Runde einig: Je komplexer die Systeme, desto wichtiger wird eine Gesamtplanung, in der das Zusammenwirken der einzelnen Gewerke koordiniert wird. War bisher das konkrete Umsetzen von Vorschriften gefordert, ist heute der Fachplaner für eine wirtschaftlich optimierte Integration von baulichen und installationstechnischen Komponenten verantwortlich. All das schließlich sollte durch ein professionelles Qualitätsmanagement ergänzt und abgerundet werden, das sich wie ein roter Faden von der Planung über die qualifizierte Brandschutzfachfirma bis hin zur Instandhaltung ziehen sollte. //

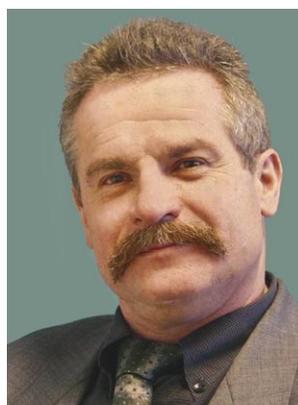


Der Düsseldorfer Flughafenbrand hat den Brandschutz nachhaltig verändert

INTERVIEW

Brandschutz ist für Krankenhäuser die beste Therapie

Wolfgang E. Siewert, technischer Direktor der Katholischen Kliniken Ruhrhalbinsel in Essen, ist Beisitzer im Bundesvorstand der Fachvereinigung Krankenhaustechnik e. V. (FKT) und Leiter der Regionalgruppe NRW-Süd, der 180 Kliniken angehören. Die FKT wurde 1974 gegründet und hat bundesweit mehr als 1.500 Mitglieder, wozu neben technischen Leitern der Krankenhäuser auch Firmen, Behörden und andere öffentliche Einrichtungen zählen.



Wolfgang E. Siewert: »Ein Problem stellt oft die Stellung des technischen Leiters oder Direktors in den Kliniken dar. Gerade in kleineren Häusern kann er zuweilen nur eine Alibifunktion ausüben, da ihm die tägliche Arbeit keinen Spielraum lässt oder er bei baulichen Maßnahmen oder Anschaffungen zu wenig eingebunden wird. Allerdings hat sich hier in den letzten Jahren – auch durch die Arbeit der FKT – einiges getan. Ein weite-

res Defizit sind die knapper werdenden Mittel. Jede dritte Klinik schreibt rote Zahlen. Früher wurden Brandschutzmaßnahmen zum großen Teil von der öffentlichen Hand finanziert. Heute hingegen muss jede Klinik dafür selbst aufkommen oder an den Kapitalmarkt gehen.«

BRANDSCHUTZ kompakt: »Herr Siewert, wie sieht die konkrete Arbeit Ihrer Fachvereinigung aus?«

Wolfgang E. Siewert: »Zum einen findet zwischen unseren Mitgliedern ein intensiver Erfahrungsaustausch statt, was für eine große, gegenseitige Bereicherung sorgt. Zum anderen sind wir eine Anlaufstelle bei allen technischen Fragen – vom Dachziegel bis zur Brandmeldeanlage.«

BRANDSCHUTZ kompakt: »Ein gutes Stichwort: Welche Rolle spielt der Brandschutz für Ihren Verband?«

Wolfgang E. Siewert: »Der Brandschutz hat bei uns einen sehr hohen Stellenwert, was Sie schon daran erkennen können, dass sich einige Arbeitsgruppen und Referate der FKT ausschließlich damit beschäftigen. In erster Linie geht es uns natürlich um die Sicherheit der Patienten, Mitarbeiter und Besucher und in zweiter Linie um den Sachwerteschutz. Ein- bis zweimal jährlich führen die Regionalgruppen Fortbildungsveranstaltungen durch – insbesondere zum Brandschutz. Und auch auf Bundesebene spielt das Thema eine Rolle. Um auf dem neuesten Stand der Technik zu bleiben, laden wir Referenten der Herstellerfirmen oder Sachverständige ein. Und wir stehen mit den europäischen Partnerverbänden in engem Kontakt.«

BRANDSCHUTZ kompakt: »Und welche Defizite sehen Sie beim Durchsetzen Ihrer Ziele?«

BRANDSCHUTZ kompakt: »Gibt es auch Positives zu berichten?«

Wolfgang E. Siewert: »Die Brandmeldeanlagen sind bedienungsfreundlicher geworden, Rauchmelder können besser lokalisieren. Brände werden deshalb heute oft früher gemeldet und die Brandursachen können besser ermittelt werden. Dabei arbeitet die Industrie eng und gut mit der FKT und den Krankenhaustechnikern zusammen. Allerdings darf man sich nicht ausschließlich auf die Technik verlassen – regelmäßige Brandschutzübungen und Unterweisungen der Mitarbeiter sind genauso wichtig. Grundsätzlich stellt Brandschutz für eine Klinik, die ja heute in einem harten Wettbewerb steht, so etwas wie einen Imagefaktor dar. Spätestens seit dem Düsseldorfer Flughafenbrand fragen die Patienten, wie sicher eine Klinik ist. Und nicht umsonst prüfen die Sachversicherer die Qualität des Brandschutzes mit Blick auf die Jahresprämie. Alles in allem spielt Deutschland aber auch in diesem Bereich – denken Sie nur an die DIN- und EN-Normen – eine Vorreiterrolle. Ohne diese Normen und Vorschriften würde manche Klinik in Europa gar nicht mehr existieren.«

BRANDSCHUTZ kompakt: »Herr Siewert, wir danken Ihnen für dieses Gespräch!«
Das Interview führte Lothar Willberg. //



BAULICHER BRANDSCHUTZ

Verstärkter Dialog sichert Qualität

Die Fachgruppe Baulicher Brandschutz (BBS) im bvfa verstärkt den Dialog mit dem Deutschen Institut für Bautechnik (DIBt), um die Zulassung von neuen Produkten oder Fragen, die sich aus der Produktpflege und Weiterentwicklung ergeben, für alle Beteiligten transparenter zu machen. Dieser Dialog ist gerade vor dem Hintergrund der europäischen Harmonisierung besonders wichtig, um das Qualitätsniveau des baulichen Brandschutzes in Deutschland zu sichern und um die bewährten und zuverlässigen Angebote unserer Mitgliedsunternehmen weiterhin zu wettbewerbsfähigen Preisen anbieten zu können. In den Arbeitsgruppen

- Kabellängsschutz / Brandlastkapselung
- Stellvertreterprüfungen und
- Zertifizierung und Qualifizierung von Brandschutzfachbetrieben

entwickeln die Experten der im bvfa organisierten Firmen Grundsatzpapiere für die Diskussion mit dem DIBt, der ARGE Bau, den obersten Bauaufsichten der Länder und dem Deutschen Institut für Normung e. V. (DIN) sowie den Verbänden der Versicherungswirtschaft. //



Vorbild »Down Under«

» Installierte Sprinkleranlage verhindert bei Tunnelbrand in Melbourne eine größere Katastrophe «

Bei einem schweren Verkehrsunfall in einem Straßentunnel kamen Ende März im australischen Melbourne drei Menschen ums Leben. Ein durch die Kollision von insgesamt sieben Fahrzeugen ausgelöster Tunnelbrand hingegen führte zu keinen weiteren Opfern – auch dank der dort installierten Löschanlage.

Am Morgen des 23. März 2007, einem Freitag, rasten gegen 10 Uhr Ortszeit in dem 3,4 km langen Burnley Tunnel drei Lastwagen und vier Pkw ineinander. Kurz danach kam es zu einer heftigen Explosion und einem Brand mit starker Rauchentwicklung, in dessen Zentrum es bis zu 1.000 Grad Celsius heiß wurde. Nach nur zwei Minuten sprangen die Sprühwasser-Löschanlage und das Rauchabzugssystem an. Deshalb gelang es der Feuerwehr, die ebenfalls nach wenigen Minuten am Unfallort war, ein Übergreifen der Flammen zu verhindern und den Brand nach kurzer Zeit zu löschen.



in Sicherheit gebracht werden konnten. »Hier sollte uns die australische Metropole ein Vorbild sein«, so Dr. Wolfram Krause, Geschäftsführer des bvfa. »Tunnelbrandschutz ist machbar und bezahlbar. Wer hier am falschen Ende spart, setzt leichtfertig Menschenleben aufs Spiel.«

Arnold Dix, Professor an der Technischen Universität Queensland und australischer Delegierter der World Road Authority on Fire and Life Security, ist davon überzeugt, dass in Australien die sichersten Tunnel der Welt gebaut werden. Er äußerte sich dazu in einem Interview mit dem Radiosender ABC Radio National: »Was im Burnley Tunnel geschehen ist, zeigt der ganzen Welt, dass es wert war, sich für diese Art von Sicherheitssystem zu entscheiden.« In Australien, so Dix weiter, habe man von den Tunnelbränden in Europa gelernt.

Nur einen Tag nach dem Unglück wurde der 3,6 km lange Lane Cove Tunnel in Sydney eröffnet, der nach dem gleichen Standard wie der Burnley Tunnel errichtet wurde und mit 360 Sprühwasserventilen und 7.200 Sprinklerdüsen ausgestattet ist. //

» Australien hat die sichersten Tunnel der Welt «

Wäre beim Bau des im Jahr 2000 fertig gestellten Straßentunnels, der den Yarra River unterquert und an seiner tiefsten Stelle 65 Meter unter der Wasseroberfläche liegt, nicht ein ebenso ausgewogenes wie fortschrittliches

Brandschutzkonzept umgesetzt worden, hätte es zu einer furchtbaren Katastrophe kommen können: Zum Zeitpunkt des Unglücks befanden sich rund 200 Fahrzeuge und mehr als 400 Menschen in der Röhre, die jedoch alle

Bitte füllen Sie diesen Coupon mit Ihrer vollständigen Adresse aus und faxen Sie diesen an die unten stehende Faxnummer.

I H R S E R V I C E - C O U P O N

- Bitte senden Sie mir ab sofort kostenlos den vierteljährlich erscheinenden Informationsbrief »BRANDSCHUTZ kompakt« an unten stehende Anschrift!
- Ich bin Redakteur. Bitte schicken Sie mir auch Ihre aktuellen Presseinformationen!
- Bitte nehmen Sie mich in den Verteiler Ihres E-Mail Newsletters auf!
- Bitte senden Sie mir die Broschüre »Kompetenz für Systembrandschutz« zu!

Name • Vorname	
Firma • Redaktion	
Straße • Hausnr.	
PLZ • Ort	
Tel • Fax	
E-Mail	

Coupon einfach ausfüllen und an die **Service-Line 0931/35 292 · 29** faxen!
 KONTAKT: bvfa e. V. • Koellikerstraße 13 • 97070 Würzburg • Tel 0931/35 292 · 0 • info@bvfa.de • www.bvfa.de

I M P R E S S U M

BRANDSCHUTZ kompakt

Ausgabe Nr. 28 • 2/2007 • Juli 2007

HERAUSGEBER:

bvfa – Bundesverband Technischer Brandschutz e. V.
 Koellikerstraße 13 • 97070 Würzburg
 Tel 0931/35 292 · 0
 Fax 0931/35 292 · 29

REDAKTION:

Dr. Wolfram Krause • Würzburg

GESTALTUNG UND PRODUKTION:

www.iconomic.de

BILDER:

bvfa, dpa, W. E. Siewert